

Brunnen heute noch an den Namen des Dorfes, welches eine Filiale von Fördergersdorf war, erinnert.“ Verfasser Dieses ist jedoch der Ansicht, daß Warnsdorf¹⁾ bereits im Hussitenkriege untergegangen ist; denn in den Meißner Bistumsmatrikeln vom Jahre 1575 (Abschrift auf der K. Sup. Dresden II), die ein sehr genaues Verzeichniß aller Einkünfte der Geistlichen enthalten, findet sich der Name Warnsdorf nicht mehr. Auch Herr Pastor Striegler in Fördergersdorf, an den sich Verfasser wandte, ist derselben Ansicht; er schreibt: „Warnsdorf kann nicht erst im 30jährigen Kriege zur wüsten Mark geworden sein. Da würden wohl die Erinnerungen im Volke deutlicher, auch würde irgendwo in den Archiven etwas zu finden sein. Wie schwer auch der 30jährige Krieg unsere Gegend getroffen hat, fürchterlicher müssen die Verwüstungen des Hussitenkrieges in der Dresdner Gegend gewesen sein. Ich vermute, daß er verheerend auch über Fördergersdorf hingegangen ist und unsre Kirche in Trümmer gelegt hat, daß vielleicht ein Notbau errichtet gewesen und man erst um 1517 an einen Neubau auf den alten Grundlagen gegangen ist. Die große Glocke nennt 1517 als das Jahr der Stiftung, ein katholischer Altarschrein stammt nach der Ansicht des Archäologen Dr. Flechsig auch aus der Zeit. Warnsdorf wird ja wohl in Fördergersdorf eingepfarrt gewesen sein, ob auch Tharandt näher gelegen war. Bis 1555 wurde doch Tharandt von Fördergersdorf aus kirchlich versorgt. (Vgl. T. II, S. 65. D. B.) Selbst tiefer hinein im Walde gelegene Baracken für Steinbrecher und Eisenbahnarbeiter beim Bau der Bahn Tharandt—Freiberg errichtet, waren nach Fördergersdorf gewiesen, und diese lagen

¹⁾ Wir haben auch ein Geschlecht derer v. Warnsdorf; es ist nach Gauhe, Adelslexikon I, S. 2047 f. ein uraltes adeliges Haus in der Oberlausitz, — Benzel v. Warnsdorf war schon 1455 Amtshauptmann in Görlitz: — aber auch ein schlesisches Geschlecht, das mit dem Oberlausitzer einerlei Stammes und Wappens ist und schon unter Kaiser Friedrich um 1190 berühmt war. Im Stammbuch des deutschen Adels (Regensburg, S. 158, IV) wird es eine sächsische, niederlausitzische und schlesische Familie genannt. — Im 18. Jahrhundert fand ich, daß es auch in Sachsen verbreitet war. Beispiel: Am 29. März 1769 † zu Görlitz Johann August Adolf von Warnsdorff, Erb-, Vehn- und Gerichtsherr auf Arnsdorf und Hilbersdorf pp., kurf. sächs. Geheimerrath und Kammerherr, wie auch des Fürstentums Görlitz hochbestallter Amtshauptmann, im 67. Lebensjahre. Seine Ruhestätte ist in Arnsdorf. (Dresdn. wöch. Anz. 1769 Nr. 17.)

1776 am 3. April behauptete in Leipzig George Ludwig Wichmann von Warnsdorf, Equ. Lus., eine Abhandlung von 6 Bogen unter dem Titel: de successione in bona absentium. (Dresdn. Anz. Nr. 16, unter den akademischen Nachrichten.) 1776 finden wir im sächs. Militär den Sousleutenant Karl Gotthard von Warnsdorf. (Ebendas. Nr. 2.) 1785 starb Frau Christiane Elisabeth verw. und geb. von Warnsdorf, aus dem Hause Kriska, 72 Jahre alt, zu Bautzen. Sie war 11 Mon. lang mit einem Herrn v. Warnsdorf aus dem Hause Taubenheim vermählt und hinterließ den zu Bautzen privatifizierenden Hauptmann v. Warnsdorf. (Ebendas. S. 785, Nr. 32.)

*
Warnsdorf

2. Vgl. !!